

Predigt vom 2. August 2020, EG Wynental		P197
Text	2Mo 1,1-22	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 1)	

## Sei ein lebender Fisch

**Einleitung:** Liebe Gemeinde. In den kommenden Monaten möchten wir uns, wenn sich eine passende Gelegenheit ergibt, mit dem Leben von Mose beschäftigen. Von seiner Geburt lesen wir am Anfang des zweiten Buches Mose. Zuerst einmal wird uns jedoch in Kapitel 1 die Ausgangslage geschildert. Ihr möchten wir uns in der heutigen Predigt widmen, und zwar unter dem Titel eines bekannten Kinderliedes: «Sei ein lebender Fisch».

**2Mo 1,1-22:** *Und dies sind die Namen der Söhne Israel, die nach Ägypten kamen - mit Jakob kamen sie, jeder mit seinem Haus: 2 Ruben, Simeon, Levi und Juda; 3 Issaschar, Sebulon und Benjamin; 4 Dan und Naftali, Gad und Asser. 5 Und die Zahl aller Seelen, die aus Jakobs Schoss hervorgegangen waren, betrug siebzig Seelen. Josef aber war schon in Ägypten. 6 Und Josef starb und alle seine Brüder und jene ganze Generation. 7 Die Söhne Israel aber waren fruchtbar und wimmelten und mehrten sich und wurden sehr, sehr stark, und das Land wurde voll von ihnen.*

*Da trat ein neuer König die Herrschaft über Ägypten an, der Josef nicht mehr kannte. 9 Der sagte zu seinem Volk: Siehe, das Volk der Söhne Israel ist zahlreicher und stärker als wir. 10 Auf, lasst uns klug gegen es vorgehen, damit es sich nicht noch weiter vermehrt! Sonst könnte es geschehen, wenn Krieg ausbricht, dass es sich auch noch zu unseren Feinden schlägt und ge-*

*gen uns kämpft und dann aus dem Land hinaufzieht. 11 Daher setzten sie Arbeitsaufseher über es, um es mit ihren Lastarbeiten zu drücken. Und es baute für den Pharao Vorratsstädte: Pitom und Ramses. 12 Aber je mehr sie es bedrückten, desto mehr nahm es zu; und so breitete es sich aus, so dass sie ein Grauen erfasste vor den Söhnen Israel. 13 Da zwangen die Ägypter die Söhne Israel mit Gewalt zur Arbeit 14 und machten ihnen das Leben bitter durch harte Arbeit an Lehm und an Ziegeln und durch allerlei Arbeit auf dem Feld, mit all ihrer Arbeit, zu der sie sie mit Gewalt zwangen.*

*Und der König von Ägypten sprach zu den hebräischen Hebammen, von denen die eine Schifra und die andere Pua hiess, 16 und sagte: Wenn ihr den Hebräerinnen bei der Geburt helft und bei der Entbindung seht, dass es ein Sohn ist, dann tötet ihn, wenn es aber eine Tochter ist, dann mag sie am Leben bleiben. 17 Aber weil die Hebammen Gott fürchteten, taten sie nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern liessen die Jungen am Leben. 18 Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sagte zu ihnen: Warum habt ihr das getan, dass ihr die Jungen am Leben gelassen habt? 19 Die Hebammen antworteten dem Pharao: Ja, die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind lebenskräftig; ehe die Hebammen zu ihnen kommt, haben sie schon geboren. 20 Und Gott tat den Hebammen Gutes, und das Volk vermehrte sich und wurde sehr stark. 21 Und weil die Hebammen Gott*

<b>Predigt vom 2. August 2020, EG Wynental</b>		P197
<b>Text</b>	2Mo 1,1-22	
<b>Thema</b>	Mose – der Knecht Gottes (Teil 1)	

*fürchteten, geschah es, dass er ihnen Nachkommen schenkte. 22 Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk: Jeden Sohn, der geboren wird, sollt ihr in den Nil werfen, jede Tochter aber sollt ihr am Leben lassen!*

Nach der Aussöhnung mit Josef haben sich Jakob und seine Söhne im Land Gosen, im östlichen Nildelta, niedergelassen. Gott segnet dieses Volk. Es vermehrt sich rasch. Aus einer Gruppe von 70 Männern und ihren Familien (vgl. 1Mo 46,8-27) wird bis zum Auszug aus Ägypten ein Volk von rund 600'000 kampffähigen Männern (vgl. 4Mo 1/26). Ausgrabungen im östlichen Nildelta, in Auaris und den umliegenden Ortschaften, haben gezeigt, dass der Grossteil der Bewohner Semiten waren. Genau so, wie es die Bibel schildert (V. 7): *Die Söhne Israel aber waren fruchtbar und wimmelten und mehrten sich und wurden sehr, sehr stark, und das Land wurde voll von ihnen.* Am Übergang vom ersten zum zweiten Buch Mose wird aus der Geschichte einer Familie die Geschichte eines Volkes.

**1. Tote Fische:** Nun beobachten wir in diesem ersten Kapitel des zweiten Buches Mose zwei Gruppen von Menschen. Da sind zuerst einmal jene Menschen, die ohne den dreieinigen Gott und seine lebensverändernde Kraft unterwegs sind. Sie haben sich nie bekehrt. Das zeigt sich an ihrem Verhalten. Sie haben keinen Massstab für Gut und Böse. Was Recht und was Unrecht ist, definieren sie nach eigenem Gutdünken. Mal so, mal anders. Je nachdem, wie es gerade ins Konzept passt!

Zum Beispiel der Pharao, der ägyptische König: Was Josef für Ägypten getan hat, ist ihm nicht mehr bekannt. Er hat andere Sorgen. Er fürchtet sich vor einer numerischen Überlegenheit der Hebräer über die Ägypter. Er hat Angst, dass sich die Israeliten mit seinen Feinden verbünden, gegen die Ägypter Krieg führen und möglicherweise sogar aus Ägypten wegziehen könnten. Dieses Szenario würde das Land wegen der fehlenden Arbeitskräfte vor erhebliche wirtschaftliche Probleme stellen.

Hat der Pharao möglicherweise davon gehört, dass es unter den Juden gottesfürchtige Leute gibt, die an Gottes Verheissung festhalten, die er ihrem Vorfahren Abraham gegeben hat (1Mo 15,13-14): *Ganz gewiss sollst du wissen, dass deine Nachkommenschaft Fremdling sein wird in einem Land, das ihnen nicht gehört; und sie werden ihnen dienen, und man wird sie unterdrücken vierhundert Jahre lang. Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen; und danach werden sie ausziehen mit grosser Habe.* Ist es das, was der Pharao fürchtet?

Diese Überlegungen und Ängste treiben den mächtigsten Mann Ägyptens umher. Weil er vom lebendigen Gott nichts wissen will, bleiben ihm nur menschliche Mittel, um mit dieser Situation klarzukommen. Da er an den Hebeln der Macht ist, kann er schalten und walten, wie es ihm beliebt. Und genau da zeigt sich nun, wie boshaf und skrupellos unser sündiges Herz sein kann, wenn es die Möglichkeit dazu bekommt. Schritt für Schritt zieht der Pharao die Schraube an.

<b>Predigt vom 2. August 2020, EG Wynental</b>		P197
<b>Text</b>	2Mo 1,1-22	
<b>Thema</b>	Mose – der Knecht Gottes (Teil 1)	

Der erste Schritt: Die Israeliten müssen schuf-ten! Sie werden zu Zwangsarbeit verpflichtet: Als Sklaven in der arbeitsintensiven Landwirtschaft auf den vom Nil bewässerten Feldern. Als Lastenträger auf den ägyptischen Baustel-len. Bei der Produktion von Ziegeln, wo feuchter Nilschlamm und Lehm mit Stroh vermengt, in Holzrahmen geformt und an der Sonne getrocknet werden. Pitom und Ramses (= Auaris), zwei Vorratsstädte, beide im östlichen Nildelta gelegen, werden von den jüdischen Sklaven gebaut. Über die einstigen Schafhirten werden Aufseher gesetzt. «Mit Gewalt» wird Israel zur Arbeit gezwungen. So (V. 14) *machten sie ihnen das Leben bitter.*

Der zweite Schritt: Weil sich die Massnahmen als zu wenig effektiv erweisen und die hebräische Bevölkerung weiterwächst, geht der Pharao noch einen Schritt weiter. Zwei Hebammen, vermutlich die Vorgesetzten über ein ganzes Team von Geburtshelfern, bekommen einen Mordbefehl. Wenn sie «bei der Entbindung», wörtlich heisst es: «bei den Steinen», die in Ägypten als eine Art Gebärstuhl dienten, sehen, dass es ein Knabe ist, sollen sie ihn töten. Nur Mädchen dürfen am Leben gelassen werden. Mit diesem heimtückischen Beschluss will der Pharao die jüdische Bevölkerung dezimieren.

Der dritte Schritt: Schliesslich kommt der grausamste Entscheid. Weil die beiden Hebammen nicht mitmachen, weil es heimlich nicht funktio-niert, ergeht nun ein Aufruf an das ganze Volk. Jeder soll ein Auge darauf haben. Jeder soll Bericht erstatten. Bespitzelung und Denunziati-

on, staatlich legitimiert! Stellt euch vor, wie schrecklich das gewesen sein muss: Da freut sich eine Familie auf ihren Nachwuchs. Doch dann wir das kleine Geschöpf Gottes, dieses einmalige Geschenk, wenn es ein Knabe ist, den Eltern weggenommen und in den Nil hinausgeworfen. Ersäuft! Erbarmungslos!

So weit geht der Pharao! Hinzu kommen nun aber noch unzählige Mitläufer, die bereit sind, dieses Unrecht mitzutragen: Die Aufseher, wel-che die Sklaven mit ihren Peitschen hämisch zur Arbeit antreiben. Die Frauen, die ihre Nachba-rinnen bei der Behörde verpetzen. Die grossen Massen, die um alles wissen und dennoch schweigen. Um die eigene Haut zu retten. «Lasst mich damit in Ruhe! Zusätzlichen Ärger, das ist das Letzte, was ich brauche!» (Str. 1): «Nur die toten Fische schwimmen immer mit dem Strom, lassen sich von allen andern trei-ben, haben weder Kraft noch Mut, was anderes zu tun, wollen in der grossen Masse bleiben.»

Wie lieblos, wie grausam kann unser menschli-ches Herz sein, wenn es nicht dem Herrn Jesus gehört. Es ist auf sich selbst fokussiert und da-rum zu allem fähig. Wenn das eigene Wohler-gehen, der eigene Wohlstand, das eigene Ver-gnügen, die eigene Macht auf dem Spiel steht, sind auf einmal alle Mittel recht. Unsere Zeit ist da nicht besser. Menschen nutzen Menschen aus, um die Nachfrage nach Pornographie, nach sexuellen Dienstleistungen, nach billigen Ar-bbeitskräften oder Körperorganen befriedigen zu können. In Deutschland wird derzeit ein riesi-ges Netzwerk von Kinderschändern offengelegt.

Predigt vom 2. August 2020, EG Wynental		P197
Text	2Mo 1,1-22	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 1)	

Und auch das Töten unseres Nachwuchses ist an der Tagesordnung. Kürzlich hat die Pendlerzeitung 20 Minuten ans Licht gebracht, dass die Glückskette Corona-Spenden zur Finanzierung von Abtreibungen – in der Schweiz mittlerweile die dritthäufigste Todesursache – missbraucht. Mit dem genau gleichen Ziel wie der Pharao unterstützt die EU Abtreibungsprojekte in Afrika (V. 10): *Auf, lasst uns klug gegen es vorgehen, damit es sich nicht noch weiter vermehrt!* Man hat Angst davor, dass die Bevölkerungsmassen Afrikas Europa überrennen könnten. Nicht nur damals, sondern auch heute ist das heranwachsende Leben bedroht.

Im 5. Buch Mose wird das Leben der Israeliten in Ägypten mit dem Aufenthalt in einem glühenden «Schmelzofen» verglichen (vgl. 5Mo 4,20). Die Ausgrabungen in Auaris bekräftigen dieses Bild. Die Archäologen haben auf dem Friedhof festgestellt, wie auf einmal eine Zeit anbricht, wo das durchschnittliche Sterbealter auf unter dreissig Jahre sinkt, wo in den Knochen Haarrisse erscheinen, was auf schlechte Ernährung und Stress hindeutet. Die Zahl der Säuglingsbestattungen steigt stark an, und bei den Erwachsenen werden fast doppelt so viele Frauen begraben wie Männer. Was unser Bibeltext schildert, wird vollumfänglich bestätigt.

**2. Lebendige Fische:** Wie froh und dankbar dürfen wir nun aber sein, dass wir in dieser herausfordernden Zeit auch Menschen antreffen, deren Leben Gott verändert hat, deren Massstab für ihr Handeln nicht am eigenen Wohlergehen und auch nicht an der Meinung der Masse aus-

gerichtet ist. Menschen, die um die Wahrheit aus Mt 16,25 wissen: *Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinewillen, wird es finden.* «Habe doch den Mut, auch einmal anders zu sein, als die meisten Leute um dich her. Wenn sie dich auch alle als nicht ganz normal verschrein, frage du nur, was will denn der Herr?» - so heisst es in unserem Kinderlied (Str. 2)! Da sind zwei mutige Frauen, die es wagen, sich dem Befehl des Herrschers zu widersetzen. Zwei Hebammen, Schifra und Pua, die wissen (Apg 5,29): *Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.* Immer wieder weist uns die Schrift darauf hin, dass wir uns dem Staat – selbst dem gottlosen Staat – unterordnen sollen (vgl. Mt 22,15-22; Röm 13,1-7; 1Petr 2,12-17). Nicht von uns verlangen darf der Staat aber, dass wir Gottes Gebote übertreten (vgl. Dan 3; Apg 5). Schifra und Pua handeln vollkommen richtig, wenn sie den Befehl des Pharaos ignorieren und die hebräischen Knaben am Leben lassen. Sie stehen in einer Reihe mit vielen heutigen Ärzten und Krankenschwestern, die den Mut haben, sich einer Abtreibung zu widersetzen. Und warum tun sie das (V. 17): *Aber weil die Hebammen Gott fürchteten, taten sie nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern ließen die Jungen am Leben.* Sie fürchten Gott! Anders als ihr Umfeld haben sie einen ethischen Massstab, der nicht willkürlich ist, mal so und mal anders! Sie kennen Gottes Wort und wissen, dass der Herr das Morden verbietet. Was der Schöpfer ins Leben ruft, darf der Mensch nicht auslöschen. So leisten die beiden

**Text**

2Mo 1,1-22

**Thema**

Mose – der Knecht Gottes (Teil 1)

Hebammen passiven Widerstand. Das braucht Mut! Prompt müssen sie dem Pharao Red und Antwort stehen. Auf die Frage nach dem Grund für ihre Befehlsverweigerung antworten sie: *Die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind lebenskräftig; ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.* Ganz offensichtlich liessen sich die Hebammen unterwegs auf einmal viel, viel Zeit. Bis sie dann vor Ort eintrafen, war der Nachwuchs bereits auf der Welt. Dass die Kinder in den hebräischen Grossfamilien mit den vielen aufeinanderfolgenden Geburten schneller zur Welt kamen als in ägyptischen, scheint durchaus plausibel. Es ist eine geschickte Antwort. Dennoch wird dem Pharao die grundsätzliche Haltung der beiden Frauen nicht entgangen sein.

Solche mutigen Menschen braucht auch unsere Zeit: Junge und Alte! Menschen, die den Weg mit Jesus kompromisslos gehen. Die sich nicht dem Trend der Zeit anpassen, sondern Gottes Geboten treu bleiben. Die bereit sind, Nachteile in Kauf zu nehmen, ... ihre Anstellung, ihr Vermögen, ihren Ruf zur Ehre Gottes aufs Spiel zu setzen. Die den Einfluss und die Drohungen der Mächtigen nicht scheuen, weil sie wissen: Jesus ist bei mir! Der, der am Kreuz sein Leben hingegeben und für meine Schuld bezahlt hat, er wird mich auch in den heiklen Situationen nicht im Stich lassen! Der treue Heiland, der mich aus der Sklaverei der Sünde befreit, mir meine Schuld vergeben und meinem Leben einen Sinn gegeben hat: Er steht an meiner Seite, bis ich das Ziel erreicht habe. Genau das durften diese

beiden mutigen Hebammen, durfte das ganze Volk Israel erfahren, - trotz den schweren äusseren Umständen, die weiter auf ihnen lasteten (Refr): «Sei ein lebender Fisch, schwimme doch gegen den Strom! Auf, und wag es frisch: Freude und Sieg ist dein Lohn!» Wie heisst es in unserem Text so schön (V. 12): *Aber je mehr sie es bedrückten, desto mehr nahm es zu.* Satan und seine Schergen wollen Gottes Volk zerschlagen, doch der Herr stellt sich an seine Seite. Genauso bei den Hebammen (V. 20-21): *Und Gott tat den Hebammen Gutes, und das Volk vermehrte sich und wurde sehr stark. Und weil die Hebammen Gott fürchteten, geschah es, dass er ihnen [= den Israeliten] Nachkommen schenkte.* Das ist unser treuer und wunderbarer Heiland: Er stellt sich zu uns (Str. 3): «Doch aus eigner Kraft wirst du nie ein lebender Fisch. Bitte Gott um Kraft an jedem Tag. Glaub', dass auch in deinem Leben Jesus Sieger ist, und du staunst, was er zu tun vermag!» Wie wunderbar, wenn wir das Eingreifen Gottes so hautnah miterleben dürfen!

So schenkt der Herr den Israeliten viele Kinder, - in einer Zeit, in der es gefährlich ist, Kinder zu kriegen. Der Mainstream hätte gesagt: Wieso soll ich jetzt noch Kinder kriegen, wenn sie ohnehin getötet werden? Doch Gottes Volk denkt anders. Und es sollte recht behalten. Eines dieser Kinder wird nämlich ihr Retter sein: Mose. Mehr dazu ein anderes Mal. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).*